

SIE STRITTEN SICH UM SCHÖNE FRAUEN

Kriegsgeschichten von Alexander von Gleichen-Rußwurm

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich verlorste die schöne Versöhlerin den wagemutigen Ritter, mit welchem Raub sie aus dem Gefängnis des Darenis zu befreien. Für ihn Erlösung, für Melchiala das Leben im freien Land nach der verträumten Jugend im Erebitanis, in des Darenis goldener Gefangenhaft.

Nur „ein“ Weib?

Als er ihr gelang, zu Hause hatte seiner ein treues Weib, da lachte sie. Nur ein es! Das kam ihr seltsam vor. Doch das war Griechentum, und sie wollte sich um der Liebe willen zu seiner Seite bekennen. Für ihn allerdings kein Leben. Da war ein Besessenem unmöglich. Die Ehe gehörte damals noch nicht zu den Sakramenten, und die Trauung fand vor der Kirche statt. Also war es nicht unmöglich, daß der Raub, um die Errettung von Melchialas Seele zu fördern, für die zweite Frau einen Dispens erteilte.

Und als sie sich in verödetem Garten sah, redete er sie nach arabischer Sitte an: Glanzvolle Blume der Welt, vor deren Schimmer alle Narben meiner Blumen erbleichen, du herrschst hier als die Sternenkönigin in der Höhe des Himmels. Dann machte er seinen Vorstoß zur Nacht. Mit Hilfe eines griechischen Arztes, der gegen alle Besessenen alles bereit stellte, verließ Melchiala des Abends zur Geburtszeit der Männer in den Armen des Grafen auf einer Strickleiter das Gefängnis. Der getreue Knappe hielt in einer Warte unter dem Palast und wachte zum Hause des Grafen, wo man sich verlor, bis zur Abfahrt des Schiffes. Die Nacht auf ein venezianisches Handelsschiff soll dadurch vereinfacht worden sein, daß sich die Flüchtlinge in 24 e Stunden ließen und also an Bord gebracht wurden. Dort waren sie sicher im Schutze der mächtigen Republik.

Melchialas reicher Schwarm ermalte das Abenteuer, und die „glanzvolle Blume der Welt“ konnte die Augen gar nicht weiden.

Der Korjar und Giulia Gonzaga.

Von jeder war es ein Triumph der armen Seefahrer, als Kronschiffe schöne Frauen zu rauben. Je romantischer und schwärmer, je frecher und auffallender der Raub, desto mehr reizte seine Ausführung die Venezianer. Als die Gondola, genannt Barbarossa, eroberte Aleria und sein Gebiet löste dem Sultan zu fassen. Er baute darauf einen ungeheuren Hafen für seine Galeeren, bei welcher Arbeit er 30000 e fangene Sklaven beschäftigte, denn der große Meuter hatte ein Gefolge von ein hundert.

Von diesem sicheren Mittelmeerhafen besaß er die Küstländer. Von den fast spielend gewonnenen Eroberungen herab, wurde Barbarossa immer phantastischer, und es schien nach Berichten der Chronisten



Zur Besprechung über eine weitere Ausgestaltung der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen wolle genadigst der Direktor der italienischen Konsulatsabteilung, Dr. Maffei, in Berlin. Unter Bild zeigt ihn in einer Unterredung mit dem Reichsstaatsminister Graf v. Siering.

ausnahmsmäßig, daß er eines Tages vor Sultan Soliman trat und tief aus seinem roten Bart das Verprechen hinwarf, daß sich die Weib auf Erden zu erheben und es dem Sultan als Geschenk in seinen Darenis zu schicken. Giulia, Tochter des Dominico Gonzaga di Sabbioneta und der Francesca Picchi (etwa 1518 geboren), wurde nach Gefolgschaft vornehmer Dänen im Alter von vierzehn Jahren verheiratet. Ihr Gatte war Befehlshaber Solonna, ein mächtiger Feldherr, aber als Winter und von ausnehmender Gäßlichkeit.

Mit achtzehn Jahren verheiratete Giulia und herrschte fortan als regierende Königin

Arbeitsgemeinschaft ihrer Professoren in der Deutschen-Berlin, u. G. Berlin

genug offen, als die Herrlichkeit Benedicks ihr erschloß.

Gnädig erreichte dann die Flüchtlinge Rom, und sie erhielten, nachdem Melchiala die Feste empfangen hatte, einen päpstlichen Dispens zur Doppelheirat des Grafen. Ein Brief über diesen eigenartigen Fall befindet sich in den vatikanischen Archiven, doch verschiedene Gelehrte behaupten, das Schriftstück sei aus politischen Gründen erst im 16. Jahrhundert angefertigt.

Die Ehe zu Dritt.

Jedenfalls aber lebt die Sage kein Beweis voraus. Das junge Paar, der „comes bigamus“ und Melchiala, zogen über die Alpen ins Thüringer Land. Als man die Bura Gleichen vor sich sah, bejaht der Graf zu rufen und ritt allein in die Bura, die erste Gemahlin vorzubereiten und aufzuklären. Die Chronik meint, auf diesem Wege sei ihm recht bange gewesen. Doch Grafin Giulia verabsah alles Leid in der Stunde des Wiedersehens und schmer, die Gemahlin zu rufen und ritt allein in die Bura, die erste Gemahlin vorzubereiten und aufzuklären. Die Chronik meint, auf diesem Wege sei ihm recht bange gewesen. Doch Grafin Giulia verabsah alles Leid in der Stunde des Wiedersehens und schmer, die Gemahlin zu rufen und ritt allein in die Bura, die erste Gemahlin vorzubereiten und aufzuklären.

Unten im Wiesengrund, der seither das Freudenland genannt wird, fand die erste Begegnung statt, „und dort bejegnete die Grafin Giulia durch einige Worte mit dem Grafen, ihrer Nebenbuhlerin den Entschluß, Melchiala künftig als Mithras des ehelichen Glückes aufzunehmen.“

Zwischen zwei Frauen ritt der Graf in die Bura ein.

Im Petersflor land er zwischen beiden Frauen die letzte Nacht. Ein Wirt, es ist jetzt an der Endwand des Domes zu Erfurt einmarmert — auf dem der Graf von Gleichen mit beiden Frauen — Melchiala gekrönt, Giulia ohne färlischen Schmuck — abgebildet ist, samt von jener Begegnung, die halb Sagen und halb Geschichte zwischen dem Wolfslauben und Gelichtertreiter weiter lebt, ohne urkundlich nachgewiesen zu sein.

Große Tiere haben eine kühle Haut.

Der Mensch verträgt 132 Grad Hitze. / See-Elefanten graben sich ihr Grab.

Jeder hat wohl schon die Beobachtung machen können, daß mit steigender Körpertemperatur sich auch alle Verrichtungen des Körpers schneller vollziehen, während im umgekehrten Fall ein Sinken dieser Abläufe beobachtet eintritt. Was in diesem Zusammenhang die Wärmeleitfähigkeit der Tierwelt und auch der Mensch darüber geschätzt, daß ihr Organismus gleich warm bleibt oder doch wenigstens das Verhalten zeigt, die Körpertemperatur beizubehalten, falls von außen her Kräfte einwirken, welche die Konstante zu erschüttern suchen. Im Gegensatz zu den Warmblütern, die man besser als gleich oder eigenwarme Lebewesen bezeichnet, stehen die sogenannten Kaltblüter, zu denen man die Kriechtiere und die wechselwarmen Tiere rechnet.

Der Wärmehaushalt im Körperinnern des Menschen wie der Säugtiere und Vögel arbeitet in besonderer Weise. Die Erzeugung und die Abgabe der Wärme gleichen sich gegenseitig aus. Wird der Körper durch Wärmeführung bedroht, so sucht er sich unwillkürlich durch das bekannte Muskelzittern zu erwärmen. In den Holzschlägern im Winterwald sieht man, wie der Mensch bei harter Kälte auch mit Muskelnzittern den Winken der Natur folgt. Die Wärmeabgabe bedroht vor allem der durch die Haut strömende Blutstrom. Die Wärmeabgabe bedroht vor allem der durch die Haut strömende Blutstrom. Die Wärmeabgabe bedroht vor allem der durch die Haut strömende Blutstrom.



Nur nicht unter 24 Grad ...

Die Fähigkeit, mit der sich der Organismus des Menschen und der Warmblüter gegen die Kälte durch die Wärmeabgabe wehren können, hat in kühleren Breiten beobachtet werden können. Der Mensch hält es beispielsweise in einem Raum, der 100 bis 132 Grad über Null aufweist, zehn Minuten lang aus, falls er keine festen Gegenstände berührt. Dabei steigt die Wärme seines Körpers nur um ein bis zwei Grad. Man hat in den Polargegenden bei Schneehaltern eine Lufttemperatur von 49 Grad gemessen, während die umgebende Luft 98 Grad kälte anbot. Die Tiere vermögen also einen Unterhalt von 81 Grad aufrecht zu erhalten. Die Säugtiere haben ungefähr die gleiche Körperwärme wie der Mensch, bei dem sie im Durchschnitt 37 Grad beträgt. Eine Steigerung auf 42 Grad gilt als unmittelbare Lebensgefahr.

Terracine sowie Ronchi selbst, diese durchaus mittelalterliche Spinnweben an der alten Via Appia, wo sich harter Felsen wird abwärts zur Höhe führen.

Der „Attila der Meere“.

Seinem Vorgehen gemäß, panischen Särken zu verbreiten, erließen der furchtbare Korjar, den Giovo den „Attila der Meere“ nannte, mit einer Flotte von achtzig Galeeren Ende Juli 1584 in der Nähe von Messina, wo er mehrere Schiffe in Brand setzte, landete in Kalabrien, vernichtete San Lucido, wo er die Bewohner über die Klänge bringen ließ, und vernichtete ein Benediktinerkloster sowie die Galeeren, die der Vizekönig von Neapel zum dessen Schutz ankomme. Anstatt dieses tödlich hangenwagten Raub nach Barbarossa wie ein Raubvogel auf die Insel Procida, ermordete die Männer und führte die Frauen als Sklavinnen zu fort.

Überwiegend wendete er sich nach Norden, wo nach Neapel gerichtet wurde, denn die namelose Furcht hatte die Stadt hilflos gemacht. Schreckensbleich verließen einige wenige Flüchtlinge, die Barbarossa wohl zu ihrem Zweck entkommen ließ, das Schiff der Insel, und wie ein Vogel vom Blick der Schlangengaleen nicht erwarteten die Küstenbewohner ihr Verhängnis, kaum auf Verteilung bedacht. Dazu kam, daß Kapitän Giovanni III. im Süden die päpstlichen Truppen waren unbezahlt und aufgelöst. (Fortsetzung folgt.)



„Graf Zeppelin“ im Seargebiet. Das Schiff während der Landung vor der Inselhöhe von St. Annal in Saarbrücken.

Große Tiere haben eine kühle Haut.

Die Wärmeleitfähigkeit der Tierwelt und auch der Mensch darüber geschätzt, daß ihr Organismus gleich warm bleibt oder doch wenigstens das Verhalten zeigt, die Körpertemperatur beizubehalten, falls von außen her Kräfte einwirken, welche die Konstante zu erschüttern suchen. Im Gegensatz zu den Warmblütern, die man besser als gleich oder eigenwarme Lebewesen bezeichnet, stehen die sogenannten Kaltblüter, zu denen man die Kriechtiere und die wechselwarmen Tiere rechnet.

Der Wärmehaushalt im Körperinnern des Menschen wie der Säugtiere und Vögel arbeitet in besonderer Weise. Die Erzeugung und die Abgabe der Wärme gleichen sich gegenseitig aus. Wird der Körper durch Wärmeführung bedroht, so sucht er sich unwillkürlich durch das bekannte Muskelzittern zu erwärmen. In den Holzschlägern im Winterwald sieht man, wie der Mensch bei harter Kälte auch mit Muskelnzittern den Winken der Natur folgt. Die Wärmeabgabe bedroht vor allem der durch die Haut strömende Blutstrom. Die Wärmeabgabe bedroht vor allem der durch die Haut strömende Blutstrom.

Nach der Größe geordnet.

Früher glaubte man, daß Tiere mit einer großen Körperoberfläche nur im warmen Klima gedeihen können, während die in den kalten Polargegenden lebenden Geschöpfe eine im Verhältnis zu ihrem Raumhalt mit geringe Oberfläche besäßen. Und man wies der absoluten Größe einen unbedeutenden Einfluß auf jenes Verhältnis zu. Es läßt sich errechnen, daß von zwei Säugetieren, welche die gleiche Form, aber verschiedene Größe aufweisen, der kleinere eine verhältnismäßig größere Oberfläche hat. Wenn nämlich die Höhe wächst, nehmen die Flächen im Quadrat zu, während sich der Raumhalt nur in der dritten Potenz vergrößert. Es ist also die Höhe um das Dreifache, so nehmen die Flächen um das Neunfache aus, und der Raumhalt schwimmt auf das Siebenundzwanzigfache an.

Zunächst ist nun durch Doktor Ingo Krummholz (Leipzig) die Beziehung zwischen Raumhalt und Oberfläche einer gründlichen Prüfung unterworfen worden. Er stellte eine lange Reihe von Untersuchungen an. Er fand die Plastikmodelle verschiedener Tiere ins Wasser und bestimmte dadurch den Raumhalt dieser Lebewesen. Er bedeckte die Körper mit Stanniol und stellte auf diese Weise die Oberfläche fest. Darans errechnete der Forscher dann, wieviel Kubikzentimeter Raumhalt eines Tieres auf ein Quadrat-zentimeter Oberfläche entfallen. Es ergaben sich die nachfolgenden überraschenden Zahlen: für den Spinnweben 0,8, den Menschen 9,4, den Storch 66, den kleinen Wal 103, die Gans 110, Rind 124, den indischen Elefanten 22,0 und den Grönlandwal 70,0 Kubik-

zentimeter. Die Tiere hatten sich also nach der Größe geordnet. Im übrigen fanden bei 110 e Dutzend e in a n d e r, die Sandbewohner neben den in der See haufenden Geschöpfen, die schlafte Grafschnecke neben dem ungelochten Seehund. Nun schaltete Dr. Krummholz den Unterhalt der Größe aus, indem er den Raumhalt des größten der untersuchten Tiere, des Grönlandwals, als Einheit zu Grunde legte, und er berechnete daraufhin die Oberfläche, welche die anderen Tiere haben würden, wenn sie sich denselben Raumhalt räumen könnten wie der Grönlandwal. Jetzt führte der Vergleich zu einer anderen Rangordnung: Spinnweben 8,5, Mensch 47,6, Grafschnecke 53,3, Storch 56,1, Storch 68,7, Elefant 66,7, kleiner Wal 75,1. Auf diesen beiden Untersuchungen ergab sich, daß die Form nur einen unbedeutenden Einfluß auf die Beziehung Raumhalt: Oberfläche ausübt, während die absolute Größe entscheidend ist.

Wenn Walrosse hügig werden.

Interessant war der Vergleich zwischen dem Wärmehaushalt des Rindes zu dem seines Zwerghirsches. Das kleinere der beiden — in ihrer Form völlig gleichen — Tiere, das in verhältnismäßig die größere Oberfläche besitzt, hatte einen bedeutend wärmeren Haut als sein riesiger Artgenosse.

Dann hat man auch dem Walross das Thermometer an die Haut gelegt. Es zeigte sich, daß sich die nasse und kühle Haut der Polarstiere, falls diese infolge irgendwelcher Antriebe oder Antriebe in verdickter Wärme Wärme herbeibringen, auf einzelnen Stellen erhitzt. Bei in n a n u e e e f e l a n t e n hat man sogar beobachtet, daß sie im Verlauf ihrer Fährten durch ihrer Körpertemperatur tief in den Schnee einsinken, auf dem sie allzu lange liegen abkühlen sind. Die jungen Tiere gehen in dem selbstbereiteten Grab hilflos zu Grunde. Dr. L. K. Dillenburg.

Glück.

Glück ist im letzten Grunde die Summe dessen, was man erlangen und erkaufen hat.

In sich selbst gefestigt sein — ja, das ist Glück. Ein größeres aber ist, an der Gne des „Ich“ durch das Wachstum des „Du“ zur Reife des „Wir“ zu gelangen.

Wahres Glück ist nicht abhängig von den Beschaffenheiten irdischen Lebens. Es wurzelt vielmehr im Ziel des Seelischen: In der Sphäre des Ewigigen! C. H. Schoon.

Um ein Paar Strümpfe. Sie war eine der Frauen, die das ganze Lager des Geschickes gegen haben mußten, bevor sie etwas lachten. Sie wollte Strümpfe haben, und Paar auf Paar stürzte sich hoch auf dem Latentisch. Tüschend um Tüschend wurden ihr angezogen, alle Farben, alle Größen, alle Sorten.

„Hst das alles, was Sie haben?“ fragte sie die erschöpfte Verkäuferin.

„Ja, gnädige Frau, alles, bis auf die Strümpfe, die ich an habe!“



Das Staatsbegräbnis für die ermordeten SA-Männer.

Unter harter Anteilnahme der Bevölkerung fand am Montagmorgen das feierliche Staatsbegräbnis für die Opfer der marxistischen Wut, SA- und Freiwirtschaftler und SA-Mann Apel, statt. Mehr als 30000 Menschen, SA- und SS-Männer, Stahlhelmer, Mänschere der Verbände und Vereine, ehrten das Andenken der Toten.

Aus Merseburg. Die Ziehharmonika.

Es ist ein altes Volksinstrument, das früher in jedem Bauernhause...

Die Ziehharmonika ist weit in der Welt herumgekommen...

Auch von den großen Rassen, die unter gelbem Segel...

Auch den Soldaten im Felde schenkte die Ziehharmonika...

Da erlangen dann abends im Probenlager vor den Baracken...

Hinweg mit Verjailes!

Wie wir wiederholt mitteilen, veranstaltet die NSDAP...

Monatsversammlungen der NSDAP.

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP bittet uns mitzuteilen...

Abendfeier im Dom fällt aus.

Die für Donnerstagabend um 8 Uhr im Dom...

Der Abschluß der Jahrtausendfeier

Abschließabend auf dem Rautenplatz. — Campionfest und Feuerwerk.

Die Schlussfeier am Ende der Jahrtausendfeier...

„Deutsche Frauen, deutsche Männer!“ In der feierlichen Stunde...

„Wir empfangen“, erklärte Dr. Meißbach, Anzug aus allen Kreisen...

„Wir empfangen“, erklärte Dr. Meißbach, Anzug aus allen Kreisen...

„Wir empfangen“, erklärte Dr. Meißbach, Anzug aus allen Kreisen...

Vor der Sonnenwendfeier.

Wir machen uns einmal auf die am Donnerstagabend...

Morgen Stadtverordneten-Sitzung

- Am Donnerstag, den 29. Juni 1933 1. Uhr findet im alten Rathaus...

Vommel im „Tivoli“

Adolf Vankow Vommel, einer unserer besten Rundfunkkomiker...

von der Verkleinung mitgelassen wurden. Bürgermeister...

Um die Ufer des vorderen Gotthardteiches hatten sich inzwischen...

Der Tisch schmückte Haselzweige im fünften Abend der Nacht...

Seiner konnte wegen des ungünstigen Windes die Beileitung...

Hindenburgs Dank.

Bei der Stadtverwaltung Merseburg ging am 26. Juni folgende Telegramm ein:

„Herlichen Dank für Brieflaube-Telegramm. Erwidere die Grüße der tausendjährigen Stadt Merseburg...“

Kurzzeitel für die Hausfrau.

- Die Milchpreise auf dem heutigen Wochenmarkt...

Das Klamantor.

In sehr hübscher Weise haben die Annodner des Weimäcker...

Bootsunglück auf der Saale.

Am Montag, dem 26. Juni, nachmittags gegen 18 Uhr...

In diesem Zusammenhange erschienen einige Paddler...

Mitteldeutsches Sondergericht.

Greuelmärchen, illegale Flugschriften und dergleichen.

Der überfloßenden Redereien ist kein Ende und die Sondergerichte...

Der selbständige Maurermeister Johann A.

aus Merseburg hat eine der besten Einzelangelegenheiten...

Vier Anklage aus Magdeburg haben die illegale „Volksstimme“...

Steuerverteilung auf die Gemeinden

Die der Amtliche Preussische Prebident mittelt, gibt der Preussische Minister...

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes rows for Gemeindeführer, Gemeindeführer, Kreisfahrgaststeuer, etc.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot

Die Verteilung erfolgt durch die Regimentspräsidenten...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot. Unsere Monatsversammlung...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot. Die Verteilung erfolgt durch die Regimentspräsidenten...

Was unvergessen bleiben muß:

Der Schicksalstag von Versailles

Am 28. Juni 1919 wurde die Verkündung Deutschlands besiegelt

Am 28. 6. begann mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles der Weg durch die Höhe, den das deutsche Volk in schwerster Not gehen mußte. Wir nehmen Gelegenheit, an diesem Tage aus dem Bunde von Hoffen und Ängsten, der Weg durch die Höhe (Stimmen-Vertrag/28. Juni, Berlin, das nachfolgende Kapitel abzudrucken.

Am 22. Juni, in der Mittagsstunde, tritt die Nationalversammlung auf der historischen Sitzung zusammen, in der der Abmachungsvertrag über den Friedensvertrag vorgenommen werden soll. Auf den Ministerbänken, zur Rechten des Präsidenten Freyhauf, sitzt das neue Reichskabinett.

Man ist bereit und entschlossen, bedingungslos nachzugeben. Man hat innerlich auch die letzte feige Nummer über Bord geworfen. Guntar Bauer, Jäger, mollig, kühl, schreit zum Rednerpult. Er sagt: „Wir erklären offen, daß wir nicht aus innerer Überzeugung beistimmen, vielmehr unter Zwang. Daher wird die Vollmacht zur Unterzeichnung lauten: Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges ist und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.“

Frau Löbe hält für die Sozialdemokraten eine lange Rede mit Defamationen und Vorbehalten, aber der entscheidende Satz ist eben:

„Nach kurzer Frist müßten wir uns Dinamitlos unterwerfen und einen Frieden unterzeichnen, der noch härter werden würde. Wenn wir aus diesen Erwägungen die Annahme des Friedensvertrages ableiten.“

Für die Deutschnationalen spricht Graf Faldorowski. Er führt alle Gründe an, die für die Ablehnung sprechen. Seine Trauer erdrückt.

Parlamentarische Mehrheit...

Nebenbach und ein paar geschickte Zentrumsteile und Sozialdemokraten sind — es gibt keinen anderen Ausweg — inzwischen die notwendige Mehrheit, die auf legalen Wege, wie aus den Worten Groewers hervorgeht, nicht zu erreichen ist. Der Schlußvertrag ist in einer gemeinsamen Resolution des Zentrums und der Sozialdemokratie eingebracht worden: „Die Nationalversammlung billigt die Haltung der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages.“ Während der Sitzung wird die Resolution abgeändert und lautet nunmehr: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden.“

Mit vor Empörung schwebender Stimme weist der alte Abgeordnete der Rechten, Schutz-Bromberg, auf diese Veränderung hin. Nebenbach steht darüber hinweg. Er nimmt die Abstimmung vor — niemand weiß eigentlich worüber er abstimmt.

Mit 237 gegen 138 Stimmen wird das Einverständnis mit der Unterzeichnung des Vertrages ausprobiert.

Am Spätnachmittag strömen die Abgeordneten ins Freie, und sie leben ihr Leben in Weimar weiter, leben des Tages in den Gassen, Häusern und des Nachmittags in den Cafés. Vor dem Denkmal Groewers stehen sie in Deutschland Ehre, Deutschlands Ansehen und Wohlstand begraben; nicht die deutsche Zukunft.

„Ehrenerklärungen.“

Jetzt setzt sich — es wird unterschieden sein für die ganze Zeit — der Parteienkrieg in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit und Schädlichkeit. Am Morgen des 23. Juni gibt es kein Versteckspiel mehr. Am Spätnachmittag muß die Entscheidung in Paris vorliegen. Man vereinbart gegenseitige „Ehrenerklärungen“, die eigentlich unter ausländischen Menschen selbstverständlich sind, daß nämlich auch die Ja-Sager von vaterländischer Gesinnung getrieben worden seien.

Nach dieser Vereinbarung ist der Weg frei für den letzten Akt, nämlich die Feststellung durch Abstimmung, daß der Inhalt von Vorlage auch die Ermächtigung zur vorbehaltlosen Unterzeichnung in sich schließt.

Nach kurz zuvor sind 68 von den 91 Abgeordneten des Zentrums unzufrieden geworden, wie sie abgemerkt hatten. Groewer läßt alle seine Kräfte der Überredung auf die Fraktionsgenossen los: „Es ist sicher, daß wir wieder Krieg haben, wenn wir ablehnen, und dann zerbröckelt die Franzose den Dom in Köln.“

Man sieht ihn halb ungläubig an. Deutschland befehlen, in das können die Franzosen. Aber auf Städte schicken, die sich nicht wehren?

Also in Weimar kommen sie zur Schlußabstimmung. Schließlich verurteilt Schutz-Bromberg im Namen der Deutschnationalen eine namentliche Abstimmung herbeizuführen. Nebenbach läßt abstimmen durch Erheben von den Händen. Er ist, wie er es später als Reichstanzler sein wird, zu Tränen gerührt. Er verzagt gar nicht. Freut und freut Parteigenossen Nebenbach meint. Ein furchtbares, wie es sich zeigen wird, unbilligstes Schandspiel...

Nach Versailles acht sofort ein Telegramm ab, das um 4.45 Uhr nachmittags, also ein

und eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatum überreicht wird.

Jubel in Frankreich.

Paris gerät in einen Freudenrausch. Alle Straßen beginnen zu läuten, die Regimentskapellen spielen auf dem Place de la Concorde und auf den Boulevards. Die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden illuminiert.

Die Aufnahme der Friedensnachricht an diesem Abend bei der französischen Kleinarmee aber ist so: Von der Grenze des Elsaß bis nach Worms steht die französische achte Armee zum Vormarsch bereit. In Darmstadt, dem Operationsziel des ersten Tages, sind die Quartiere im voraus bestimmt. Niemand ist verpflegt, die Kriegskorrespondenten mit eingeschlossen, die an die im Regierhaus noch fehlenden Emotionen des Militarismus haren. In den Dringlichen bilden die Einwohner schweigende Gruppen und rufen der Schicksalstunde entgegen. Ein Stafettenreiter trifft im Darmstadt ein mit dem erlösenden Befehl. Es ist eine düsterrote Dampfwolke, die im Abend lüftet: „Schließt die Tore.“ Das heißt: heißt den Alarm ab und läßt die Truppen ihre normalen Positionen beziehen.

Die Friedensstunde verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee. In Birtkloft

„Er würde dann wissen, daß er recht gehabt hat.“

Der Tag von Versailles... Die Franzosen lagen ihn trahlen wie einen seltenen Stein, und er ist nur eine Folge von Szenen wie auf der Rembahn, wo die Wetter am Schalter schienen und elegante Frauen nach Schandspiel drängen und Schandspiel bieten. Es gibt nur eine Minute in dieser Verarmung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit, in der das Märiten, die Komplikation und das Beden von politischen Geschäften schweben, das ist, als der erste der beiden deutschen Delegierten unterzeichnet.

Um den Vorgang zu beobachten, steigt alles auf die Bänke.

Photographen erkennen nun die Pfeiler, die Herren halten ihren Dumen zu den lustigen Standpunkten und bewahren sie vorzüglich vor dem Fall von den Pfeilern. Mit leichten Klatschen wird die reumilitarische Garde, die in Reihe aufzublauen, die Ansicht führt, am Hofen genügt, und das Versaillesfächchen schallt lauter, als sie verstanden. Niemand steht sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem unbedürftigen Ausdruck auf den gelben Gesichtern sitzen unbeweglich. Sie hatten gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson, Inghel, unterschreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erme-

Selbst die Haltung vor dem Unfakt verkehrt die schaulustigste Menge. Das drängt gegen die Bänke, das prickt halbstarke Worte. Aus der Mitte erhebt sich eine „Stille!“ Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Märterbild am Wege.

Die Vertreter Bolivians und Kanadas bitten Hermann Müller, und Dr. Sell um ihre Unterfertigung auf das Erinnerungsblatt — und beide geben sie tatfächlich.

Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber mit dem gefetzten Ägeln der Konvention auf den Gesichtern. Der Heberhauf der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gepeinigten Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren. Manonigsthe dröhnen. Es ist gegen vier Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller amendeulen Nationen geschlossen. Die Mauer von Versailles beginnt zu springen.

General Smuts aber, der Vertreter von Südafrika bei der Konferenz, hat am Tage vorher im Kreise der Alliierten erklärt:

„Ich habe den Friedensvertrag geschlossen, nicht weil ich ihn für ein genügendes Dokument ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beenden. Die sechs Monate, die seit dem Waffenstillstand verstrichen sind, sind nicht ohne meine Zustimmung gewesen. Ich glaube aber, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden bringt, den die Welt erhofft haben. Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens nicht durch den Vertrag, sondern durch die Verhandlungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Garantien vorgelegen sind, die nicht in Übereinstimmung mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Gutwilligkeit unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmaßnahmen sind vorgelegen, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden: Es ist am besten, nicht von ihnen Gebrauch zu machen, sondern sie zu vermeiden, die nicht angeht, nicht von ihnen, ohne der industriellen Weltgebrugg Europas sehr erheblich zu schaden, und es ist im Interesse von allen, sie anständig und gemäßigt zu machen. Die Vermeidung des Militarismus, der in diesem Vertrag, wenn er nicht angenommen wird, muß bald eine Errückung und Wohlrat für alle Völker, vor allem der Alliierten werden...“

Abreise...

Die beiden deutschen Minister waren am Abend des 27. gekommen — Hermann Müller hielt sich vollständig zurück, ging auf seinem Zimmer, um der jugendlichen Neugier keine Gelegenheit zu geben — und führen ein paar Stunden nach vollzogener Unterfertigung am Abend des 28. um neun Uhr von Versailles wieder ab. Mit ihnen reiste der größte Teil der deutschen Vertretung, auch die gesamte Pressegruppe.

Die Automobile fahren durch ländliche Vororte. Felder und Gärten, kleine Häuser, Gruppen von Menschen in Sonntagsgewändern.

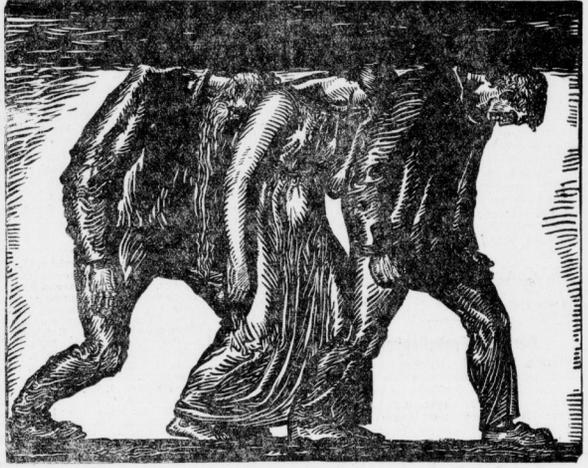
Am der kleinen entlegenen Station der Gürtelbahn Champs-Élysées sammeln sich die Autos. Der Sonderzug fährt ein, die französischen Funktionäre verabschieden sich. Langsam unterteilt man Paris, vorbei an den vielen kleinen Vorortstationen, auf deren Bahnhöfen sich Menschen drängen, um den deutschen Zug zu sehen. Bald nach St. Germain schließt von einem der Bahnhöfe ein neues Leben an den deutschen Zug. Manien gehen hoch, irgendwo fallen ein paar Schiffe, und plötzlich fliegen Zelte an gegen die Fenster des Speisewagens, in dem die beiden Minister sitzen.

Fährt durch nördliches Land. Dunkel rauchen die Wälder. Graues Licht zittert über Weizenfeldern. Blaue Schatten nisten an den sanften Hügel. Das Feld die Erde leuchtet in der Sonne. Des 28. Juni 1919, der Tag der Abreise. Dabei gehen die Gedanken aller Deutschen wieder zu den Seiten des Vertrages, der da um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben wurde.

Die Sitzung ist eröffnet. Mittend zwischen den Alliierten und assoziierten Nationen und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Übereinkommen abgeschlossen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bezeugt, daß der Text, der unterschrieben werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegationen zugesandt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschritten sollen gegeben werden. Sie werden als eine unüberwindliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal auszuführen werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterfertigung zu geben.

Sie unterschreiben.

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Welt folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten



Deutschland in Seiten, in Elend und Not. Vom Ooch der Feinde umlarmt und umhoh! Das ist Versailles!

Wir fassen getretenes Völkerrrecht. Ohne Ehr und Freiheit ein junges Ge. Das ist Versailles! [sic]!

Zerrissenes Land vom Feind und Meer. Volk ohne Waffen, Volk ohne Wehr! Das ist Versailles!

Ihr Deutschen! In euch ergeht der Ruf, Deut an den Zaar, der die Knedschaft ihm! Bergeht nie Versailles!

Reßt auf vom Boden des zerbrochene Schwert, Schmeißt es neu, und dem Feinde wehr! Hört mit Versailles!

Wir wollen nur unter deutsches Recht, Wollen ein solches Zukunftsgesicht! Drei von Versailles! Sanders-Münster

ist diese Armee wie erfüllt, daß sie nicht marschieren muß, denn sie hat noch die ganzen älteren Jahrgänge bei sich. „Es ist vorbei! Die Deutschen unterzeichnen.“ Sie schreiben in aufständigen Gruppen: Es lebe der Reichernmann!

Aus dem Kölner Hauptbahnhof kommt um diese Zeit, ein paar Stunden vor dem Antritt in dem die deutschen Minister, die sich zur Unterzeichnung bereit gefunden haben, über der übliche D-Zug mit dem angehängten Delegationswagen an. Es ist ein einziger Deutscher im Journalisten in diesem Wagen. Sofort führt eine Anzahl französischer Offiziere auf den Deutschen an:

„Wird man unterzeichnen? Wo sind Ihre Minister?“

Um die Siegesbeute.

Die fiebernde Nervosität der Franzosen ist ganz unabweisbar. Der Sohn des Senators Le Bourget tritt auch an den Wagen: „Unterzeichnen man wirklich?“ Es ist feierlich Stillschweigen in seinem Zug. Der Deutsche antwortet: „Ich weiß es nicht, ich hoffe nicht.“ Auf dieses Wort hin treten die französischen Offiziere zurück. Ihre Aufzanzung verurteilt fast die Normen. Das sind Menschen, denen man anseht, daß sie fischen, im letzten Moment die Siegesbeute zu verlieren, deren sie sich schon aus sicher glauben.

Ein englischer Offizier steht untern der Gruppe und lächelt verachtungsvoll.

Der militärische Adjutant Lord Georges, Kapitän Cook der auch in Köln in den Zug steigt, laßt an dem Deutschen: „Diese Szene müßte mein Minister sehen.“ „Warum?“

Die Deutschen erscheinen.

Sie begaben sich schweigend zu ihren Plätzen. Vor ihnen ist eine Vöde, die durch das Verbleiben der Stühle für die durch die Delegation entstanden ist. Hermann Müller hat ein klares, unbedürftiges Gesicht. Schwere verliert ihm von der Stirn. Der deutsche Kolonialminister West sieht neugierig umher. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme acht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Säbe nicht zur durchdringenden Arbeit kommen.

Die Sitzung ist eröffnet. Mittend zwischen den Alliierten und assoziierten Nationen und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Übereinkommen abgeschlossen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bezeugt, daß der Text, der unterschrieben werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegationen zugesandt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschritten sollen gegeben werden. Sie werden als eine unüberwindliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal auszuführen werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterfertigung zu geben.

Sie unterschreiben.

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Welt folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten

Abwärtsdend.

Berlin, 28. Juni. Die Börse rückte nach. Das Hauptgesprächsthema in den Bank- und Börsenbüros...

Am Devisenmarkt ist ein neuer Abfluss des Dollars auf 4,30 gegen Pfunde zu verzeichnen. Die Mark lag international fest...

Haltende Kurswerte U.S. Schletten.

Sie wie auf Grund besonderer Informationen schon im Februar mitteilten, läßt die Gesellschaft ihre Stammaktien für das abgelaufene Geschäftsjahr 1932 wieder dividieren...

Die zum Interessentkreis der Gesellschaft gehörige Chemische Fabrik Calbe, 1932 wiederum ein erfolgreiches Geschäftsjahr...

Salsine- und Salzbau Salungen A.G. Der zum 10. Juli einberufenen Generalversammlung wird wieder sein dividenden- und abgabenspezifisch vorgelegt.

Maschinenfabrik Wegelin & Hübner

Hoffnung auf Belegung durch Aufträge aus der Kautschuk-Industrie. — Sanierung wird noch zurückgestellt.

In der Generalversammlung der Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisenwerke A.G. in Halle, die am Dienstag unter Vorsitz von Justizrat Albert Jersch stattfand...

Der Geschäftsjahr in der Mitteilung Salzbau über sein Jahr unter dem Bitterungsbegriffen. An Stelle der Ende 1932 abelaufenen Norddeutschen Tiefbau-Gesellschaft...

Die vier Verbände der heutigen Berolinberichter haben sich zur Beratung ihrer gemeinsamen Interessen in der Redaktion der heutigen Berolinberichter zusammengefunden.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 27. Juni. Ungeachtet der prägnanten Preisveränderungen an den Auslandsmärkten behält das Geschäft im Inland...

Infolge sich das Geschäft nicht etwas flatter anläßt. Wenn bei einer etwaigen Sanierung neue Aktien herausgegeben werden sollen...

Insgeheim finden dagegen härtere Bedingungen statt. Anfangs Juni wurden die Forderungen lauten vermindert...

Viehmärkte.

Magdeburger Schlachttiermarkt v. 27. Juni. Auftrieb: 670 Rinder, und zwar 25 Ochsen, 214 Bullen, 342 Kühe, 86 Färsen...

Table with 2 columns: Product (e.g., Berliner Schlachttiermarkt) and Price/Value.

Warenmarkt.

Table with 2 columns: Product (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value.

Berlin, 27. Juni. Amtl. Preisfestsetzung für Zink.

Table with 2 columns: Month (e.g., Juni, Juli) and Price/Value.

Metalpreise in Berlin v. 27. Juni.

Table with 2 columns: Metal (e.g., Kupfer, Zinn) and Price/Value.

Magdeburg, 27. Juni. Zuckermarkt.

Table with 2 columns: Product (e.g., Zucker) and Price/Value.

Magdeburg, 7. Juni. Zuckermarkt.

Table with 2 columns: Product (e.g., Zucker) and Price/Value.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4% vom 27. Juni

Deutsche Anleihen

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., Reichsanleihe) and Price/Value.

Goldpandbriefe

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., Reichsbank) and Price/Value.

Berliner Aktien

Table with 2 columns: Stock Name (e.g., A.G. Verkehrsbank) and Price/Value.

Börsen- und Warenberichte

Table with 2 columns: Stock Name (e.g., Harburger Eisen) and Price/Value.

Berliner Aktien

Table with 2 columns: Stock Name (e.g., Phönix Bergbau) and Price/Value.

Leipzig's Börse

Leipzig's Börse vom 27. Juni

Table with 2 columns: Stock Name (e.g., A.G. Uerdingen) and Price/Value.

Berliner amtliche Devisenkurs

Table with 2 columns: Currency (e.g., 1 Dollar) and Price/Value.

Donnerstag • Freitag • Sonnabend
veranstalten wir wie allmonatlich

3 billige Strumpftage

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Damenstrumpf
echt ägyptisch Maco,
gut verstärkte Sohle | -58 | Damenstrumpf
Seldenlor plattiert,
vorzögl. im Tragen,
Doppels.u.Hochfaser | 1.40 |
| Damenstrumpf
künstl. Waschseide,
besonders halbb.,
Doppels.u.Hochfaser | -68 | Herrensocken
Baumwolle u.Selden-
lor, diverse Muster
zum Ausschuss 0.58 | -95 |
| Damenstrumpf
künstliche Maltseide,
sehr feinfädig,
4-fache Sohle | -95 | Kniestrumpfe
Baumwolle meliert,
äußerst haltbar | -45 |
| Damenstrumpf
Künstliche Maltseide,
elegante Ausfühg.,
fadellos verst. Sohle | 1.20 | Damensöckchen
Maco mit Wollrand | -45 |
| Damenstrumpf
künstl. Waschseide
äußerst solid
4-fache Sohle | 1.40 | Kindersöckchen
Maco mit Wollrand | -25 |

Dobkonitz

Drucksachen jeder Art

für
Private, Behörden
Geschäfte, Vereine
usw. ein und mehr-
farbig, schnell, vor-
nehm, sauber und
billig

Frane Schulze
Rechnung

Merseburger Tageblatt

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig Königwusterhausen

- Wellenlänge 289,6
- 6.00: Jungmannsfeier.
 - 6.20: Frühkonzert.
 - 8.00: Jungmannsfeier für Hausfrauen.
 - 9.40: Wirtschaftsnachrichten.
 - 9.45: Wetterbericht. Wetterhandlungsregeln, Verkehrsplan und Tagesprogramm.
 - 9.55: Was die Zeitung bringt.
 - 11.00: Wirtschaftsnachrichten der Deutschen Reichspoststelle, verbunden mit Schallplattenkonzert.
 - 12.00: Operettenmelodien (Schallplatten), im Anschluss an Wetterbericht u. Zeitungsbesprechung.
 - 13.00: Nachrichtenbesprechung.
 - 13.15: Die Welt der Wiener Hofoper.
 - 14.00: Nachrichtenbesprechung.
 - 14.10: Kunst- und Filmberichte.
 - 14.30: Volksschau.
 - 15.35: Wirtschaftsnachrichten.
 - 16.00: Für die Jugend. I. Ersteinführung Kinderlingen und erzählen in ihrer Heimat. II. (ca. 17.20): "Neffen Schmitt". Eine lustige, witzige Aftersgeschichte von Erich Kästner.
 - 17.50: Wirtschaftsnachrichten, anschließend: Wettervorhersage u. Zeitungsbesprechung.
 - 18.00: "Aisch" - Das Drama spielt anlässlich der Geburt seines Aisch-Dramas am 30. Juni 1853.
 - 18.20: Schallplattenkonzert.
 - 18.45: Kammerlänglerin Eva Waldteufel v. b. Offen. Operndirektor Hermann Aufschub und Opernsänger Josef Grech unterhalten sich über die neue Oper von Richard Strauss "Ariadne auf Naxos" anlässlich der Aufführung am 1. Juni, 1900 Uhr.
 - 19.00: Nachrichtenbesprechung: Stunde der Nation.
 - 20.00: Der Staat spricht.
 - 20.05: "An Adolf Hitler's Geburtstag" von Erich Kästner, Dresden.
 - 20.15: Wetterbericht von der Reichspost (mit nachfolgender Sendung); Curt-Georg Wallat.
- Wellenlänge 163
- 5.45: Wetterbericht für die Landwirte.
 - 6.00: Jungmannsfeier.
 - 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirte. Anschließ. Wetterhandlung der wichtigsten Nebenberuflichen.
 - 6.20: Tagesgespräch, Margendostal, Musik, bis 8.00: Frühkonzert.
 - 8.30: Gymnastik für die Frau.
 - 9.00: Schallplattenkonzert der Hitlerjugend.
 - 9.45: Karl Ernst Bied: "Baldigkeit oder die Zahnfleischentzündung".
 - 10.00: Aktuelle Nachrichten.
 - 10.10: Schallplattenkonzert.
 - 11.15: Deutscher Wetterbericht.
 - 11.20: Zeitplan.
 - 12.00: Wetterbericht für die Landwirte. Anschließend: Was neue Dinge können uns erwidern... (Schallplatten).
 - 13.15: Aktuelle Nachrichten. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirte.
 - 13.25: Zeitplan der Deutschen Seewarte.
 - 14.00: Schallplattenkonzert.
 - 14.45: Kinderlied.
 - 15.30: Tagesgespräch.
 - 15.30: Kunst- und Filmberichte.
 - 15.45: Hermann W. Anders: "Ein Dauenkamp um Gott und Erde".
 - 16.00: Nachrichtenbesprechung mit Zeitungsbesprechung.
 - 17.00: Für die Frau.
 - 17.30: Die Gleichsetzung der Ehe; H. Müller-Gerben.
 - 17.55: Hugo Wolf: Was dem italienischen Überbuden, Gesangs: Agnes v. Oberler. Am Klavier: Walter Wolf.
 - 18.00: Das Gedicht.
 - 18.05: Nachrichtenbesprechung. Sprecher: Karl Graf.
 - 18.30: Stunde der Nation.
 - 18.50: Wetterbericht für die Landwirte. Anschließend: Nachrichten des Reichsfunkdienstes.
 - 19.00: Nachrichtenbesprechung: Stunde der Nation.
 - 19.40: Curt-Georg Wallat.
 - 20.10: Aktuelle Nachrichten. Eine lustige Stunde.

Offene Stellen

- Orbentliches Hausmädchen**
nicht unter 21 Jahren, sofort für Putz- u. Sauberhaltung gel., Meldungen mit Zeugnisabschrift an: Huboldt Opet, Apolda, Heidenberg 25
- Ehrliches, lauberes Mädchen**
für sofort ge. ucht. Adriaan, Burgstr. 5.
- Stellungsfinder**
Beamtenwitwe, 34 Jahre alt, mit einem 12jähr. Jung., für den getrag. ih. nicht Stelle als **Haushälterin** ohne Lohn. Marie Häumer, Witwe, Kömblid.
- Jungfer, verheirat.**
Dienststellenmacher
sucht Stellung. Jakob, Neumark 65 a
- Nettes, solides Fräulein**
bis 25 Jahre, zum Übernehmen im Land-gut sofort ge. ucht. Bild-Direkten unter C 3196 Gesf. &
- Mädchen**
(17-18 J.) aus ech. österreich. Familie findet in keinem Privathaus, (ohne Nebenb.) gute Auf-nahme. Frau G. Korfgraf, Waisen-haus (Zübar), §
- Zu vermieten**
Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Weigenstr. 67, 30. II.
- 4-Zimmerwohn.**
mit rech. Zubehör, zum 1. 8. 1933 zu vermieten. Zu erl. Unteraltensburg 6, I.

Inferieren bringt Gewinn!

Von der Westfront

Alle Soldaten lesen die Bücher von **Wilhelm Steinhilber, Merleburg:**

„Landknecht im Feldgrau“
die Geschichte des Kriegsfreiwilligen **Walter Frey** . . . Preis 3.— Mk.

„Wir waren im Westen“
eine Westfrontfahrt von **Ypern** bis **Verdun** nach dem Kriege, mit 22 Bildern und einem Photo des Ver-fassers . . . Preis 1.40 Mk.

Ferner ist vom gleichen Verfasser das Familienbuch **„Kantentum“** erschienen, ein Buch voll **Bejmlichkeit** und **Tröb-sinn** in **Verse** und **Prosa** Preis 1.80 Mk.

Zu haben in den **Geschäftsstellen** des **Merseburger Tagesblattes** und in den **Buchhandlungen** **Pouch** und **Kollberg**.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.

in Sandwirtsch., wo etliche Räume zu mieten und auch Arb. zu verrichten sind. § Alfred Brodhaus, Friedrichstr. a. 2

Zimmer
mit 2 Betten verm. Johannisstr. 11.

Bäderei
mit Nebengeschäft an guter Verkehrslage sofort zu mieten geucht. Ang. unter C 3443 Gesf.

Zeit ist Geld

bedienen Sie sich unserer Filiale **Markt 24**

Grundstückmarkt
N. Landwirtsch. nicht unter 20 Morg. mit gr. Doblgarten oder Plantage zu pachten geucht. Mar. Scherke, Geflügelarm Gut Raucherberg, Post Wilzshofen i. Obb.

Grundstück
i. Merseburg, Verkehrsstr. n. Laden od. m. l. einzuh., bei 12.000 Mk. Ang. zu kaufen ge. Off. u. S. J. 789 bei Rudolf Wölfe, Halle/G.

Kohlengeschäft

mit nachzuweisbarem Umsatz bei jeder An-satzung zu kaufen geucht. Offerten unter C 723 Bechtelstr. 2

Kammerlichtspiele!

Ab heute! **Die Tausendjahrfeier im Film!**
Jeder Merseburger kann sich im Film freuen!
Außerdem: **Großes Doppelprogramm!**

Die Fremde
Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Alexander Dumas mit **Gerda Maurus, Peter Vog.**
Ein ausgezeichnetester Son-Film aus der erregenden spannenben Atmosphäre der Spielfilms.
Als zweiter Großfilm **Deutsche Frauen, deutsche Treue**
Ein Filmwerk von erschütternden Realismus!
Der gewaltigste Film seiner Art!
Noch nie ging ein packenderes Filmwerk über die Leinwand. In den Hauptrollen **Hermine Stierke, Helga Thomas, Fritz Kampers, Hermann Fichta u. v. a. m.**



Zu verkaufen
Guterhaltener **Mercedes** (Preis 30 Mark) verkauft **Ergerierp. Barackes**

2 guterhaltene **Geigen** verkauft **Kapellmtr. Segar, Tivoli**

Zu verkaufen
Guterhaltener **Mercedes** (Preis 30 Mark) verkauft **Ergerierp. Barackes**

2 guterhaltene **Geigen** verkauft **Kapellmtr. Segar, Tivoli**

Achtung! Hier Kundenzufuhr auf Belle 0,5

Tivoli
Sonntag, den 2. Juli 30,15 Uhr
Persönliches Gastspiel:
Ludwig Manfred LOMMEL
der deutsche Volkshumorist.
Neues Programm!
Mitwirkende:
Eitel Heister, Gleditz, Kludich
Kartenverorber: **Algerandausführung u. Tivoli**
Niedrigste Preise!
Nur rechtzeitig. Kartenbestellung führt Ihnen einen Platz!

Brima Früh-Kartoffeln
Holländer Erntlinge, gibt laufend ab
Rittergut Gutsa.

Antipoltern
Garntsch, De Lgrube 1

Für den Post
Für Turnen und Spiel
zweckmäßige Bekleidung, vorschritt-mäßige Geräte

H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 / Brüderstr. 2

ELGERSBURG
IM THÜRINGER WALD HOHESSO 800m
RUHE-ERHOLUNG-GENESUNG
LUFTKURORT UND SOMMERFRISCHE
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG

Hotel Kaiserhof
Kleine Preise - große Leistung. Schattiger Garten, Liegewiesen.
Inh. Ed. Walter.

Einmal, der ihn auf-geschnappt

Wie finden Beide zueinander?

Durch eine Kleine Anzeige im Merseburger Tageblatt! Das ist billig und bequem und geht schneller, als man denkt. Außerdem ist eine solche Kleinanzeige sportbillig.